

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

25.4.1907 (No. 113)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. April.

№ 113.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Mai und Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. April d. J. gnädigst geruht, den Vorstand des Realprogymnasiums in Baden, Professor Karl Kreis, zum Direktor des Lehrerseminars in Meersburg zu ernennen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 19. April d. J. wurde Eisenbahnpflichtigkeits-Richtungsbescheid in Karlsruhe mit der Amtsbezeichnung Betriebsassistent zum Expeditionsassistenten ernannt.

Mit Entschliebung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 20. April d. J. wurde Betriebsassistent Armin Ehrlicher in Bretten nach Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zur Lage in Russland.

Eine französische Zeitung in St. Petersburg.

SRK. Berlin, 23. April.

Schon seit längerer Zeit werden im „Journal de St. Petersburg“ deutsche Angelegenheiten in einer früher in den Spalten dieses Blattes nicht bemerkten unfeindlichen Tonart besprochen. Diese Neuerung müßte aufpassen, wenn das „Journal de St. Petersburg“ noch, wie werden, in auswärtigen Fragen das Sprachrohr der russischen Regierung wäre. Die Stellung des Blattes hat sich aber von Grund aus geändert. Es ist durch einen Wechsel vollkommen unter den Einfluß gewisser Partier Kreise geraten. Der Redakteur für die auswärtige Politik ist der Petersburger Vertreter eines französischen Nationalistenblattes. Die englischen Dinge werden vor dem Londoner Korrespondenten des „Figaro“ bearbeitet. Das „Journal de St. Petersburg“ ist jetzt nicht mehr eine in französischer Sprache geschriebene russische Staatszeitung, sondern ein Ableger der Boulevardpresse. Die Sympathien und Antipathien der Macher können auf sich beruhen bleiben. Wir wollen nur, zur Vermeidung von Mißverständnissen, die amtliche oder halbamtliche Maske lüften, unter der für Fernerstehende ihre Schreibereien eine falsche Bedeutung gewinnen. Gedanken der russischen Politik haben wir, seit dem Besitzwechsel, im „Journal de St. Petersburg“ kaum vertreten gefunden. Das Organ des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist, woraus in St. Petersburg kein Geheimnis gemacht wird, die „Rossija“. Auch für die Behandlung innerer russischer Angelegenheiten hat erst vor wenigen Tagen ein Artikel des „Journal de St. Petersburg“ zu einer amtlichen Verwahrung gegen den Irrtum Anlaß gegeben, daß diese Zeitung offiziös sei.

(Telegramme.)

Die Reichsduma

* St. Petersburg, 24. April. Der Dumapäsident Golowin wurde gestern in Jaroskoje Selo von Seiner Majestät dem Kaiser in halbständiger Audienz empfangen. Golowin überreichte dem Kaiser eine Denkschrift über die bisherige Tätigkeit der Duma.

* St. Petersburg, 23. April. Zur Beratung gelangte die Interpellation über die Vorkommnisse in Riga nach dem Spezialbericht des Abgeordneten Bergamant über die von der Polizeiverwaltung von Riga und anderen baltischen Städten getätigten vorgenommenen Folterungen. Die Gehilfen der Minister des Innern und der Justiz geben Erklärungen ab. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Makarow, gibt die Wichtigkeit der meisten in dem Bericht angeführten Fälle in bezug auf die Geheimpolizei zu und erklärt, daß der Minister des Innern eine Untersuchung zur Verstrafung der Schuldigen anordnet habe; das Ergebnis dieser Untersuchung müßte abgewartet werden. Der Gehilfe des Ministers der Justiz, Luse, erklärt den Bericht, soweit er sich auf die Staatsgewalt bezieht, für eine übertriebene Bewegung. Die Weiterberatung wird abgelehnt, obwohl noch 13 Redner zum Wort vorgemerkt sind. Der Präsident macht darauf dem Hause die Mitteilung, daß 46 Abgeordnete einen Antrag betreffend die Autonomie Polens einge-

bracht haben. Abgeordneter Purischkewitsch ruft, das sei unmöglich, es sei eine Schande für die Duma, sich mit solchen Fragen zu befassen. (Lärm! Widerspruch!) Die Sitzung wird sodann 6 Uhr 10 Minuten aufgehoben.

* St. Petersburg, 24. April. In dem gestern in der Duma verlesenen Kommissionsbericht heißt es u. a.: Mit dem Beginn der Strafexpeditionen in den baltischen Provinzen begannen auch die Folterungen der Gefangenen, um von ihnen Geständnisse zu erpressen, die genügt, um sie erschließen zu lassen. In Riga wurde zu diesem Zweck eine Kommission gebildet, die von dem Staatsanwalt und der Gendarmenverwaltung mit besonderen Instruktionen und vom Gouverneur mit dem Recht ausgestattet war, politische Angeklagte ohne gerichtliches Verfahren zu töten. Den Verwaltungsbehörden, dem Staatsanwalt und dem Gendarmenobersten waren die Mariern und Folterungen, denen die Gefangenen unterzogen wurden, bekannt. Ein Gefangener wurde so lange auf die Waden geschlagen, bis das Fleisch sich von den Knochen gelöst hatte. Einem anderen wurde das Gesicht, das man von ihm verlangte, buchstabenweise mit einem Gummistift auf den Rücken geschrieben. Diejenigen Gefangenen, die an den Folterungen nicht gestorben waren, deren Wunden aber nicht geheilt werden konnten oder fortwährende Spuren hinterließen, wurden nachts in der Nähe der Gefängnisse erschossen. Der Bericht zählt dann noch eine lange Reihe von Einzelfällen auf.

* St. Petersburg, 24. April. Der frühere Justizminister Mironow ist zum Präsidenten des Reichsrats ernannt worden.

* St. Petersburg, 24. April. Der Präsident des Ministeriums, Stolypin, ließ gestern an die Generalgouverneure, Gouverneure und Kreisräte in der den Juden zur Ansiedlung eingeräumten Zone ein Rundschreiben, in dem es heißt: Ich erhalte Meldungen, daß für Ostern Programme organisiert werden; ich bin fest überzeugt, daß die Lokalbehörden alle Maßregeln ergreifen selbst für jeden Art von Gewalttätigkeit zu verhindern. Ich ermahne an, daß zur Verhütung der Bevölkerung öffentlich bekannt gegeben wird, daß jeder Versuch einer Außerhalb der Ordnung durch polizeiliche und militärische Gewalt unterdrückt werden wird. Die Bevölkerung muß von der Heberzeugung durchdrungen sein, daß die ordentlichen Behörden selbst für Folgen von Agrarunruhen und Pogromen gegen Juden in vollem Umfange des Gesetzes aufzukommen haben werden.

* Warschau, 24. April. Heftige Mäher namens Lisch verstellte sich in einer Schmiedewerkstätte. Polizei und Militär umgingelten dieselbe. Lisch gab Feuer, tötete einen Polizeibeamten und verwundete einen anderen. Hierauf wurden Kanonen aufgeführt und die Schmiede zerstört, wobei Lisch schwer verwundet wurde.

* Sewastopol, 24. April. Zwölf Bewaffnete raubten gestern im Postbureau Kreditbills im Betrag von 100 000 Rubel und außerdem 14 000 Rubel in bar. Die Räuber entkamen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

* Berlin, 23. April.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Resolution betreffend Haftpflicht beim Betrieb von Automobilen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Eine entsprechende Vorlage habe in der Kommission erhebliche Bedenken gefunden. Die Regierungen haben sich im vorigen Jahre geeinigt, gemeinsam eine Automobilordnung für das Reich einzuführen. So schnell lasse sich eine neue Vorlage nicht fertigstellen. Erst wenn die Statistik im Herbst vorliege, könne eine neue Vorlage ausgearbeitet werden.

Abg. v. Degen (Rp.) verlangt unter Bezugnahme auf den Fall der Fürstin Wrede, daß bei geisteskranken Personen die Unterbringung in einem Sanatorium auch bei erfolgter Freisprechung vom Richter angeordnet werde. Dringend nötig sei eine Milderung des Strafgesetzbuches in dieser Hinsicht.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen, das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Die Resolutionen werden genehmigt mit Ausnahme derjenigen betreffend den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses und betreffend die Haftung des Staats für die von Beamten bei Ausübung der diesen anvertrauten öffentlichen Gewalt angerichteten Schäden und zwar letztere mit 130 Stimmen gegen 128 Stimmen.

Abg. Stadthagen (Soz.) stellt fest, daß entgegen einer Erklärung des Reicherters Hehl zu Herrnsheim, in dessen Fabriken bei einem Arbeiter die Konkurrenzklausel bestehe. In einem von Reicherters Hehl zu Herrnsheim unterzeichneten Arbeitskontrakt verpflichtete sich ein Arbeiter von 24 Mark Wochenlohn zu einer Konventionalstrafe von 5000 Mark. Hehl stehe nicht allein da, solche Verträge seien zu hunderten vorhanden. Eine Vorlage betreffend das Verbot der Konkurrenzklausel werde in wenigen Tagen angenommen sein.

Staatssekretär Dr. Nieberding sagt, er habe schon früher eine wohlwollende nähere Prüfung der Angelegenheit zugesagt.

Abg. Dr. Baffermann (natl.) teilt mit, daß Frhr. Hehl auf die Angelegenheit später zurückkommen werde, bei der Beratung des darauf bezüglichen sozialdemokratischen Antrages. Die Regel müsse sein, daß dem Arbeiter die wirtschaftliche Freiheit vorbehalten ist, wenn seine Arbeit vollendet ist.

Abg. Gschler (frei. Ver.) verlangt die Einführung von Seeschiffengerichten.

(Mit einer Beilage.)

Staatssekretär Dr. Nieberding empfiehlt dem Vorredner, seine Wünsche bei der Hamburger Regierung anzubringen.

Bei der zweiten Lesung des Militäretats führt Abg. Eraberger (Zentrum) aus, der Reichszentraler habe Ersparnisse in der Militärverwaltung versprochen. Tatsächlich sei der Militäretat diesmal nicht sehr üppig ausgestattet. Was den 13. Hauptmann betreffe, so müsse man gegen die Art und Weise protestieren, in der das Staatsrecht des Reichstages verlehrt werde. Wozu habe man denn überhaupt noch eine Etatberatung, wenn das Dispositiv nicht imgehalten werde? Entgegnet werden müsse der weit verbreiteten Ansicht, als ob die Kriegsteilnehmer schlechter behandelt werden, als Kriegsteilnehmer und Friedensinvaliden. Redner fragt sodann, ob Vorschriften über die Anstellungsgrundsätze für Militäranwärter erlassen worden seien und befruchtet die Resolution des Zentrums, die Fortobergünstigung für die Postsendungen an Soldaten auch auf die Sendungen von Soldaten in die Heimat auszudehnen. Mit der freimütigen Resolution sei seine Partei einverstanden, soweit sie zur Befreiung der Soldatenmishandlungen die Öffentlichkeit der Kriegsverhandlungen und das Beschwerderecht verlangt. Der Resolution Albrecht betreffend Erhöhung der Löhne der Mannschaften und Unteroffiziere der Armee stimme er zu. Redner bittet schließlich um eine Neuordnung des Submissionswesens, bei dem die kleinen und mittleren Unternehmer mehr als bisher berücksichtigt werden müssen.

Abg. Graf Oriola (natl.) legt dar, wenn neue Anstellungsgrundsätze gegeben werden, müsse dafür gesorgt werden, daß sie überall und in allen Bundesstaaten angewendet werden. Seine Partei wünsche eine Vorlage über das Militärlitkenwesen. Die Forderung des 13. Hauptmanns erkenne sie als berechtigt an. Er unterführe alles, was die Soldatenmishandlungen einschränken könne. Redner wünscht dann bei den kriegsgerichtlichen Verhandlungen den Ausschluß der Öffentlichkeit nur als Ausnahme gehandhabt zu sehen. Letzten habe er bisher Gelegenheit gehabt, einem sozialdemokratischen Antrage zuzustimmen. Bei dem Antrage, der die Löhne aufbessern wolle, sei er dazu in der Lage. Die Sozialdemokraten wollten jedoch mit einem solchen Antrage nur Stimmung im Volke machen.

Abg. Kobelt (bei seiner Fraktion) bittet die Militärverwaltung um größeres Wohlwollen für Magdeburg bei der Entsetzung der Westfront der bisherigen Festung. Seit 16 Jahren beständen Verhandlungen zwischen Magdeburg und dem Militäristat.

Fürst Dohna-Schlöbitten (kons.) bringt in gleichem Sinne Wünsche vor bezüglich der Entfestigung der Stadt Königsberg.

Abg. Qua (Zentrum) bringt Beschwerden für die Stadt Konstanz vor.

Kriegsminister v. Einem erklärt: Da der Abgeordnete Kobelt persönlich sich mit ihm in Verbindung setzen wolle, wolle er ihn in eine möglichst gute Stimmung versetzen. Die Magdeburger Sache habe gerade heute einen gewaltigen Schritt vorwärts getan. Hieran sei auch die Eisenbahnverwaltung beteiligt gewesen. Das Gleiche war in Königsberg und Konstanz der Fall. Den aggregierten Fonds könne man nicht missen. Redner verliest eine gemeinsame Erklärung des Kriegsministeriums und des Rechnungshofes über diesen Fonds, worin es heißt, daß beide bei Verwendung dieses Fonds nicht an 94 Stellen gebunden wären. Es werde künftig dafür strikte gesorgt, daß die mit Dienstleistungen betrauten Offiziere auch die betreffenden Bezüge erhalten. Weder Prinz Friedrich Leopold, noch Prinz Anton von Hohenzollern haben weder aus diesem noch aus einem anderen Fonds Zuschüsse für die Reise zum asiatischen Kriegsschauplatz bekommen. Wenn der Reichszentraler von Ersparnissen gesprochen habe, so könne er diesen Etat, der damals dem Reichstage schon vorlag, nicht im Auge gehabt haben. Wir führten in nicht glänzenden Zeiten Änderungen in der Artillerie und die Umbewaffnung der Infanterie durch, die durch die Änderungen des Munitionswesens bedingt waren. Die dazu bewilligten Mittel reichten nicht nur aus, sondern die Regierungen erklärten, jedenfalls noch weiter damit zu kommen. Dazu komme noch der notwendige Ausbau der Landesbefestigungen. Er hoffe, diese ohne Beeinträchtigung durchzuführen, ehe es zum Kriege komme und ehe man sie gebrauche. Ein schnelleres Tempo habe er nicht angeschlagen und zwar nur aus finanziellen Interessen und in dem vollen Vertrauen auf unsere große Kraft, die wir im Heere haben. Die alten Waffen waren durchweg noch kriegsbrauchbar. Auf die Waffe allein komme es aber nicht an, sondern auch auf den Geist in der Armee und die Begeisterung des Volkes. Der deutsche Soldat müsse die besten Waffen haben, die es gebe (Bravo). Der Reichstag habe die notwendigen Mittel ja auch bereitwilligst bewilligt. Wir dürfen nicht zu Fußstapfen kommen, wie Frankreich vor zwei Jahren, das, als der Himmel sich bedeckte, Hunderte von Millionen an die Grenze warf, um kriegstüchtig zu werden. Wir müssen bereit sein, ehe wir die Waffen gebrauchen (Lebhafter Beifall).

Abg. Lehmann (natl.) beschwert sich über die zu geringe Rücksicht kleinen und mittleren Staaten gegenüber. So werde wieder ein neues Kommando nicht nach Weimar, sondern nach Erfurt gelegt.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß 6 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 24. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Der Vertrag zwischen dem deutschen Reiche und den Niederlanden über die gegenseitige Anerkennung von

Aktiengesellschaften usw. vom 11. Februar 1907 wird in dritter Lesung debattelos genehmigt.

In der fortgesetzten Beratung des Militäretats knüpft Bebel (Soz.) an die gestrige Erklärung des Kriegsministers an, daß, wenn die neuen Artillerie- und Infanteriereformen durchgeführt seien, die Möglichkeit einer Herabsetzung der Kosten des Militäretats vorhanden sein werde. Diese Erklärung habe ihm besser gefallen, als die neuliche Rede des Abg. Müller-Sagan, daß seine, Müllers, Partei angesichts der auswärtigen Verhältnisse in Europa bereit sei, für eine Erhöhung der Militärausgaben einzutreten. Die Breslauer Zeitung habe bestätigt, daß dies die Ansicht der ganzen Partei sei. Es sei aber zu erwägen, wie Ersparnisse gemacht werden können. Das sei möglich durch Herabsetzung der Dienstzeit. Es sei unzweifelhaft, daß Deutschland durch die heutige Ausdehnung der Dienstzeit an seinen Arbeitskräften beschränkt werde. Was bei der schwedischen Armee bezüglich der kürzeren Uebungszeit möglich sei, sollte auch bei uns möglich sein. Dasselbe sei der Fall im Vergleich mit der Schweiz. Die Zeit, die auf den Kadernmarkt verwendet werde, sollte man auf die kriegsmäßige Ausbildung übertragen. Dann würde auch Verkürzung der Dienstzeit möglich. Graf Häfeler habe kürzlich gefordert, daß man mehr Gewicht auf die Kriegsausbildung legen möge. Das Militärantizitätswesen sei gleichfalls reformbedürftig. Die vielen Mißhandlungen und Selbstmorde seien auf die Einstellung geistig minderwertiger Rekruten zurückzuführen. Von den sozialdemokratischen Soldaten brauche er nicht zu reden; die würden am wenigsten mißhandelt. Die Deffentlichkeit im Gerichtsverfahren dürfe nicht zu sehr ausgeschlossen werden. Dies liege auch im Interesse der Offiziere und Unteroffiziere, damit sie sich danach richten können. Der Redner befürwortet dann den Antrag auf Erhöhung der Löhne des Soldaten um täglich 10 Pfennig und der Unteroffiziere um monatlich 8 Mk., was jährlich 27 Millionen ausmachen würde, die zu bewilligen seine Partei gern bereit sei auf Grund einer Reichsentscheidungsfrage.

* Berlin, 24. April. Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte heute zunächst den Rest des ordentlichen Etats für Ostafrika, wandte sich dann den einmaligen Ausgaben zu und bewilligte auf Verlangen des Kolonialdirektors 120 000 Mk. als erste Rate für ein neues Fort in Ruwanda. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß, die Wahl des Abg. Dr. Jäger (Zentr.) für gültig zu erklären.

Die britische Kolonialkonferenz.

Der erste offizielle Bericht des Kolonialamts gibt folgende Beschlüsse bekannt: 1) „Die Konferenz soll alle vier Jahre abgehalten werden und den Namen „Imperial Conference“ tragen. 2) Der englische Premierminister ist ex officio Präsident und die Premierminister der selbstregierenden Kolonien sind ex officio Mitglieder der Konferenz. 3) Es ist ein ständiger Stab von Sekretären der Konferenz zu errichten, der unter der Leitung des Staatssekretärs der Kolonien steht. 4) Sollten Angelegenheiten, die baldiger Besprechung bedürfen, oder sich auf Angelegenheiten von geringfügiger Bedeutung beziehen, Nebenkonferenzen notwendig machen, so sind diese Verhandlungen von Vertretern zu führen, die von den betreffenden Regierungen, auf die die Fragen Bezug haben, zu wählen sind.

Die erwähnten Sekretäre werden die Aufgabe haben, Informationen zu sammeln für den Gebrauch der Konferenz. Sie haben außerdem die Durchführung der Resolutionen der Konferenz zu überwachen und die Korrespondenzen über alle Konferenzangelegenheiten zu führen. Auch die militärische Verteidigung des Reiches war Gegenstand der Besprechung, die noch nicht in vollem Umfang bekannt ist. Der offizielle Bericht sagt, der Staatssekretär des Krieges habe die allgemeinen Prinzipien der imperialen Militärorganisation vorgelegt und die kolonialen Vertreter hätten diesen Prinzipien zugestimmt, die Verteidigungseinrichtungen ihrer betreffenden Länder auseinanderzusetzen und mitgeteilt, in welchem Umfang ihre Kolonien imstande seien würden, diese Prinzipien in die Praxis umzusetzen.

Es wurde sodann ein Resolutionsentwurf über die Errichtung eines Reichszentralstabes vorgelegt, der in der gestrigen Sitzung, über welche die nachstehenden Telegramme berichten, einstimmige Annahme fand.

(Telegramme.)

* London, 24. April. In der gestrigen Sitzung der Konferenz wurde die Beratung über die Reichsverteidigung fortgesetzt. Auf Antrag des Premierministers von Kanada, Laurier, wurde die Resolution, betreffend die Errichtung eines Zentralstabs ohne jede Aenderung angenommen. Es wurde empfohlen, Offiziere des ganzen Reiches für dieses Kommando zuzulassen. Sodann wurde über die Flottenverteidigung verhandelt, wobei der erste Lord der Admiralität, Lord Tweedmouth, die Pläne der Admiralität entwickelte. — Kriegsminister Salbane wies in einer Rede darauf hin, daß der südafrikanische Krieg gezeigt habe, wie durchaus notwendig die Kriegsbereitschaft sei, und sprach sich eingehend darüber aus, wie wünschenswert die Aufstellung eines großzügigen Planes der militärischen Organisation des ganzen britischen Reiches sei, der durch den zu schaffenden Zentralstab geschaffen werden soll. Die einzelnen Premierminister sprachen sodann der Reihe nach ihre Ansichten über die Organisation der lokalen Streitkräfte in den einzelnen Kolonien aus.

* London, 24. April. Der Zentralstab, dessen Schaffung in der von der Konferenz angenommenen Resolution als notwendig anerkannt wurde und der aus Offizieren der Streitkräfte des ganzen Reiches zusammengesetzt sein soll, wird berufen sein, die Verteidigungspläne vorzubereiten und Vorschläge bezüglich der Ausbildung und der Kriegsorganisation der Trup-

pen der Kolonien in jedem Teile des Reiches zu erteilen. Bei der Darlegung der Verteidigungspläne der Admiralität betonte Lord Tweedmouth besonders die Notwendigkeit einer einheitlichen Kontrolle der Flotte Lord Tweedmouth erklärte weiter, eines der Ziele der Admiralität sei, die Seestreitkräfte auf derselben Höhe zu erhalten, daß sie England die Oberherrschaft zur See in jedem vernünftigerweise als möglich anzunehmenden Falle sichern. Er wolle nicht auf weitere Bewilligungen von Mannschaften und Geldmitteln dringen. Ein Mitarbeiter der Kolonien in der ihnen angenehmen Form würde aber von ihm herzlich willkommen geheißen werden. Nach einer allgemeinen Diskussion wurde beschlossen, daß die Frage der Seeverteidigung bis zu einer späteren Sitzung vertagt werden solle und daß die Vertreter der Kolonien inzwischen geordnet mit der Admiralität konferieren könnten. Die Konferenz vertagte sich dann bis auf Donnerstag.

* London, 24. April. Die „Tribune“ meldet: Obgleich noch nicht bestimmtes vorgeschlagen ist, wird angenommen, daß die Kolonialkonferenz über die Aufstellung von aus Buren gebildeten berittenen Infanteriebataillonen für den Dienst in Transvaal und in ganz Südafrika berät. Es verläutet, Premierminister Bortha sei in der Lage, die lokale Dienstleistung von Hunderten von Buren, die den Treueid geschworen haben, zu versichern. Die Militärbehörden in London würden die Aufstellung von Burenbataillonen begrüßen, da sie überzeugt seien, daß eine Politik des Vertrauens gute Ergebnisse zeitigen würde.

* London, 23. April. Unterhaus. Bei Beratung der Territorialarmeefrage erklärte der Redner der Arbeiterpartei, M. Donald, er hege die Befürchtung, daß die neuen Vorschläge die erste Etappe zu der allgemeinen Aushebung bilden. Die Regierung möge versuchen, die Militärfrage nicht durch fortwährende Steigerung der Rüstungen, sondern durch ein internationales Abkommen über die Beschränkung derselben zu lösen.

Kriegsminister Salbane weist darauf hin, daß die Premierminister der Kolonien einstimmig erklärt haben, daß seine, Salbanes, Vorschläge die besten Pläne für die Organisation des Heeres seien und daß sie vorgeschlagen hätten, diese Vorschläge für die Organisation ihrer eigenen Seimaträfte als Muster zu nehmen, so daß nicht nur die 300 000 Mann, welche die englische Territorialarmee bilden, vorhanden sein würden, sondern daß im ganzen Reich eine Keite von Territorialstreitkräften bestehen würde, was ein wirkliches Gefühl von Sicherheit verleihen könnte. (Beifall.) Die Regierung betrachte die Vorlage als ein Vollwerk gegen die allgemeine Aushebung. Die zweite Lesung der Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Thesen von der „imperialen Konferenz“.

Die in London tagende britische Kolonial- und Reichskonferenz verdient in rein menschlicher Beziehung der Gegenstand unseres lebhaften Interesses zu sein. Man wird nicht leicht zum zweiten Mal eine solche Versammlung finden. Die sich hier vereinigen, das sind alle, wie der Engländer mit einem guten Ausdruck sagt: „Makers of the Empire“, jeder eine Individualität, jeder mehr oder weniger ein „self made-man“. Und ist es nicht für das britische Weltreich höchst bezeichnend, daß unter den Premierministern der Kolonien, die sich jetzt versammeln, der Abkunft nach der eine ein Franzose, der andere ein Holländer, der dritte ein Schotte, andere wieder Australier und Engländer sind: ein Bild der weltumspannenden Macht Albions.

Vielleicht die interessanteste Persönlichkeit unter diesen kolonialen Premiers ist der mächtigste Mann von Kanada, Sir Wilfrid Laurier. Er ist die aristokratischste Erscheinung unter allen: kühl und unnahbar. Sein höfliches Betragen erinnert an die Ueberlieferung seines Vaters; denn er ist bekanntlich Franzose. Und es ist eine der Hauptaufgaben seiner politischen Arbeit, das Gleichgewicht zwischen dem französischen und dem englischen Element in Kanada aufrecht zu erhalten. Von seinem politischen Gegner, dem konservativen Führer Mc Donald, gehen in Kanada unzählige Geschichten herum, von Laurier gibt es keine Geschichte. Er ist korrekt, artig, freundlich, undurchdringlich. Es ist schwer, hinter der Maske den eigentlichen Menschen zu erkennen. Man erzählt bekanntlich von dem sterbenden Augustus, daß er seine Freunde lächelnd gefragt habe, ob er seine Rolle gut gespielt habe: von Laurier kann man sich etwas Derartiges nicht denken. Er wird bis zum letzten Augenblick Gentleman und wird zum letzten Augenblick undurchdringlich sein. Er wird noch einmal die Fingerringe seiner Frau küssen, höflich lächeln und sterben. Uebrigens ein hochgebildeter Mann, dessen glänzende Reden häufig ein literarisches Parfüm haben; Katholik, dabei durch und durch tolerant und vor allem mit Leib und Seele Kanadier. Ihm ist es größtenteils zu verdanken, daß es heute in Kanada ein ausgeprägtes eigenes kanadisches Nationalgefühl gibt; und nicht selten birgt dieses Nationalgefühl sehr empfindliche Spitzen für die Empfindungen des Mutterlandes und für seine Interessen. In dieser Beziehung kann man wohl den kanadischen Premier mit dem des australischen Staatenbundes, Alfred Deakin, vergleichen. Australien für die Australier ist seine Lösung, eine Lösung, die sich freilich vorläufig noch mit einem etwas forcierten allbritischen Patriotismus verträgt. Es ist höchst interessant, diesen Australier mit Sir Wilfrid Laurier zu vergleichen. Das allgemeine Kennzeichen Australiens und seiner Bewohner ist eine Neigung zu Extremen, von der der gemessene zivilisierte kanadische Premierminister weit entfernt ist. Herr Deakin ist ein fester Sportmann mit guten Nerven, einem kräftigen Sinne für Humor und einer großen Empfänglichkeit für alles Neue. Er kann sich so leicht begeistern, wie Laurier schwer. Der erste Gegenstand seiner Begeisterung war sehr praktische Natur: es war das Bewässerungsproblem seines Vaterlandes Victoria. Gut, er machte also in Bewässerung, unternahm Studienreisen nach Kalifornien, Ägypten und Indien, schrieb Abhandlungen über diese Frage — und erlitt schließlich mit seinen Projekten einen gründlichen Schiffbruch. Allein dieses Fiasko schädete ihm nichts. Die Australier hatten nun einmal zu diesem unternehmenden Mann Glauben gefaßt und bald fand Deakin ein neues Objekt für seine Begeisterung, diesmal war es die Begründung des australischen Staatenbundes, zu deren hauptsächlichsten Vorämpfern er gehörte, und da ihm die Verwirklichung dieses Planes gelang, so kam er nun in das rechte Fahrwasser und brachte es bis zum Premier, wozu allerdings bei den sehr unähnlichen politischen Verhältnissen Australiens eine bestimmte schlangenhafte Geschmeidigkeit gehört. Die seine Bildung Lauriers darf man nicht bei ihm suchen, doch er ist ein mächtiger Leser — wenigstens für die Verhältnisse seines Landes, wo die meisten Menschen außer ihrer Zeitung überhaupt nichts zu lesen pflegen, man möchte sogar sagen, er verdingelt alles: Poesie, Theologie, Philosophie — alles geht in seine Mühle; und man erzählt von ihm, daß er zu seiner Unterhaltung zehn Romane per Woche lese. Seine Frau ist die Tochter eines wohlbekannten Spirituisten und es heißt, daß seine persönlichen Neigungen ebenfalls spiritistische Farbe haben. Wodurch er seinen Landsleuten am meisten imponiert, das ist seine Unerschrockenheit und seine humoristische Schlagfertigkeit. Einst ließ er zu einer großen politischen Versammlung sprechen. Seine Widersacher hatten sich sehr zahlreich eingefunden und als er zu reden begann vernahm man kein Wort seiner Stimme, da sie totgeschrien wurde. Der unerschütterliche

Deakin aber sprach weiter, als ob nichts ihn hindere und man sah ihn seine Lippen sich bewegen. Das dauerte ein paar Minuten, dann begannen die vorberden Reih zu lachen, das Lachen pflanzte sich durch den ganzen Saal fort und während einer augenblicklichen Pause rief ein Mann aus dem Publikum: „Söhnt auf, ihr Karren, er ist nicht totzuschlagen!“ Damit hatte Deakin gewonnen. Der „Mann aus dem Volke“ hatte recht: Alfred Deakin ist nicht totzuschlagen.

Der Premierminister von Neu-Seeland, Sir Joseph George Ward, ist ein rechter Arbeitsmann, der alles sich selbst verbannt. Frühzeitig verwaist, genos er keine andere Bildung als die der gewöhnlichen Volksschule, mußte sich schon mit 14 Jahren sein Brod selbst verdienen und brachte es nur Schritt für Schritt weiter. Er war Beamter im Postdepartement, dann Kommiss, ging dann zur Eisenbahn über, gründete schließlich eine selbständige Firma. Durch eine ungeheure Arbeitskraft brachte er es von Erfolg zu Erfolg. Sein erstes Amt war das als Chef des Postamtes, bei dem er seine ersten Schillinge verdient hatte. Ueberdies hat er der Reihe nach so ziemlich jedes Ministerium bekleidet und in jedem ausgezeichnet geleistet. Als Jack Seddon, der „König von Neu-Seeland“, gestorben war, war es selbstverständlich, daß Ward sein Nachfolger werden mußte; und seine Stellung in der Kolonie ist heute nicht geringer, als es die Seddons gewesen ist. Ward spricht überaus ruhig und sachlich, aber der Mann weiß ein solches Gewicht von Gründen und Tatsachen vorzubringen, daß er das Interesse seiner Hörer unwiderstehlich fesselt. Ein Beispiel dafür liefert seine berühmte Rede über den Postdienst mit San Francisco, die er 1887 hielt. Sie dauerte 2½ Stunden, wurde vom Parlament mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und gilt noch heute als die beste Darstellung der in Betracht kommenden Fragen.

Von geringerer Wichtigkeit für das britische Reich sind die Premierminister von Natal und von Neufundland. Frederick Robert Moor, der politische Leiter von Natal, hat ebenso wie der Premierminister von Neu-Seeland sich ganz eigener Kraft emporgearbeitet. Er begann nämlich als Diamantengraber in Kimberley und brachte dort einige Claims an sich. Aber seine Gedanken waren auf Anderes gerichtet. Seine Liebe gehörte der Landwirtschaft. Er wurde Farmer, und vertritt noch heute die Ansicht, daß Natal's Zukunft nicht von den ungewissen Reichümern der Diamantengruben abhängen, sondern auf seine Landwirtschaft begründet werden müsse. Das kennzeichnet eigentlich den ganzen Mann. Es ist eine ruhige, sachliche, ernste Natur, der die Massenfreizeitigkeiten zwischen Bur und Briten in den Tod verhaßt sind. Und das Moor ein vornehmer Charakter ist, beweist seine Auffassung, daß die Verantwortlichkeit für das gute Verhältnis zwischen diesen beiden Rassen den Engländern aufzulegen sei. — Ein Premierminister von Neufundland hat natürlich vor allen Dingen mit der unvermeidlichen ewigen Fischereifrage zu tun, und dazu ist Sir Robert Bond der rechte Mann, denn er ist so etwas wie ein Kampfhahn, der immer drauflosgeht und der sich auch vor dem großen amerikanischen Nachbarn noch nie gefürchtet hat. Infolgedessen hat das kleine Neufundland in dieser seiner Lebensfrage Dank dem Eintreten Sir Robert Bonds oft mehr erreicht, als es erhoffen durfte.

Die beiden südafrikanischen Premiers, Dr. Jameson und General Bortha sind bei uns dem Namen nach bekannt genug, vielleicht nicht ganz ebenso bekannt ihrem wirklichen Charakter nach. Auf Jameson hastet nun einmal für immer der Mafel des raid. Was kam er nur zu diesem raid? Seinem Studium nach war er Arzt, doch ist er offenbar ganz aus Versehen Arzt geworden. Er war geboren zum Kämpfen, nicht zum Heilen. Er mußte (ebenso übrigens wie Cecil Rhodes) seiner schwachen Gesundheit wegen nach Afrika überfiedeln. Lange war er noch nicht dort, als er sich bereits auf dem Kriegspfad mit den Matabels befand. Mit ihnen schlug er sich Jahre lang herum. Und als diese Zeit zu Ende war, mußte er etwas Neues haben. So unternahm er den raid. Daß er ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft und Intelligenz sein muß, beweist der Umstand, daß Rhodes, der sich in den Menschen auskannte, ihn zu seinem Ratgeber und Vertrauten erwählte. Uebrigens mußte Jameson kein Schotte sein, wäre er nicht ein sehr geübter Geschäftsmann. Und unter allen seine Kreuz- und Querfahrten hat er doch seine Chancen geschäftlich gut auszunutzen verstanden. Jetzt ist er mit 54 Jahren Premierminister der Kapkolonie geworden und hat schon einen ganzen Roman von Leben hinter sich. Er hat seinem Reifer Rhodes abgelernt, die Menschen zu benutzen; wenn er vor dem Parlament spricht, so weiß er gelegentlich mit großer Wirkung Gefühlstone anzuschlagen. Sein einziger Feind und zehnter Kollege, der General Bortha, ist vielleicht weniger schlau, aber er ist solider und vornehmer. Borthas Anteil an den Ereignissen der letzten Jahre und seine geschäftliche Rolle sind im allgemeinen ja noch lebhaft in aller Erinnerung. In überraschend kurzer Zeit hat er sich zum ersten Mann in Transvaal aufgeschwungen. Daß er an Intelligenz die meisten Persönlichkeiten des Burenvolkes übertrage, das haben die deutschen militärischen Beobachter, wie auch von englischer Seite anerkannt wird, schon während des Krieges zuerst erkannt. Sie wiesen auf ihn als auf den Mann hin, der die Buren möglicherweise zum Siege zu führen vermöge. Bortha war es, der unter allen Burenführern wohl allein erkannte, daß der Aidzug über den Tugela ein taktischer Fehler sei. Bortha war es, der die Briten an Spionkop zurückschlug, er hätte bei anderen Gelegenheiten noch mehr erreicht, hätte er sich nicht bescheidenlich untergeordnet. Als Lord Kitchener mit ihm zu verhandeln hatte, wurde er von dem Mann beinahe gebauert. Seiner Beschäftigung nach Landwirt, eine tüchtige, ernste, einfache Natur, ist Bortha noch zu einer großen Rolle bestimmt, weil er sich rücksichtslos zur Anerkennung der bestehenden Verhältnisse entschlossen hat. Heute gehört der Sieger von Spionkop als der Premierminister der britischen Transvaal-Kolonie der britischen Reichskonferenz an. Welch ungeheurer Wandel der Dinge! Frank Robinson.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* Berlin, 24. April. Eine gestern nachmittag von 2000 Wädergesellen besuchte Versammlung beschloß einstimmig, den Oberbürgermeister als Vermittler anzurufen, um den Weisern noch einmal die Hand zum Frieden zu bieten.

* Breslau, 24. April. Die „Schles. Zig.“ meldet aus Langenbielau: Die Arbeiter der Pilsener Fabrik erklärten sich in einer Unterabteilung mit dem Reichsbader Gewerkerat Löpert bereit, ihre Lohnforderungen zu ermäßigen. Die Arbeitgeber haben jedoch auch die herabgesetzten Forderungen abgelehnt und verlangt, daß die Arbeiter bedingungslos die von ihnen ausgeprobenen Kündigung zurücknehmen. Trotz nachmaliger Intervention des Gewerkerats Löpert sind die Arbeiter diesem Verlangen nicht nachgegeben.

* Paris, 24. April. Die ausländigen Wädergesellen versammelten sich gestern auf dem Place de la Concorde, um eine Kundgebung zu veranstalten und sich dann nach der Arbeitsbörse zu begeben. Die Menge wurde jedoch von der Polizei auseinander getrieben. Die Arbeitsbörse wird von Truppen bewacht.

Paris, 24. April. Der Streikausbruch der Bäckergehilfen ließ einen offenen Brief an den Kriegsminister ansetzen, worin dagegen protestiert wird, daß die Söhne von Pariser Bäckermeistern und eine Anzahl anderer Bäcker beurlaubt und den Pariser Bäckermeistern zur Verfügung gestellt worden seien.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. April.

Heute vormittag nach 11 Uhr traf der Kaiserliche Statthalter in Elßah-Votbringen Seine Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hier ein und wurde von Ihrer Königlichen Hoheit dem Großherzog und der Großherzogin im Schloß erwartet und begrüßt. Seine Durchlaucht machte bei den Erbprinzen und den Herrschaften Besuch, nahm dann an der Frühstückstafel im Großherzoglichen Schloß teil und reiste nachmittags 3 Uhr 24 Minuten nach Straßburg zurück.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte nachmittags gegen 3 Uhr Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, um sich vor Höchsteren Abreise nach Baden zu verabschieden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Abends den Vortrag des Flügeladjutanten Generalmajors Dürr.

Das grüne Kursbuch für die badischen Eisenbahnen wird auf kommenden Sommerdienst in neuer Ausgabe erscheinen. Es weist infolge Aufnahme zahlreicher weiterer Strecken und Anschlüsse, Kennzeichnung der Postbeförderung, Angabe der direkten Wagen usw. gegenüber dem Kursbuch in seiner früheren Form erhebliche Verbesserungen auf. Wegen der durch die Umarbeitung und Vergrößerung erwachsenden bedeutenden Mehrkosten erhöht sich der Preis auf 60 Pf. Die durch die Personentarifreform veranlaßten einschneidenden Fahrplanänderungen, sowie die auf 1. Mai durchgeführte vollständige Umarbeitung der Fahrpläne nach neu berechneten Fahrzeiten verursachen für die Drucklegung ungewöhnliche Schwierigkeiten, so daß das Kursbuch, das nach den endgültigen Fahrplänen bearbeitet wird, ausnahmsweise voraussichtlich um einige Tage später als sonst wird erscheinen können. Auskunft über den Lauf der Züge erteilen die Stationen.

Am 1. Mai d. J. wird auch der nördliche Teil und damit die ganze Anlage des neuen Rangierbahnhofs Mannheim in Betrieb genommen.

Reopold v. Reopold † Ein verdienstvoller Beamter der Presse ist am Montag nach schwerem Leiden sanft entschlafen. Mit hervorragendem sachmännischem Wissen auf künstlerischen und literarischen Gebieten ausgestattet, hat Reopold v. Reopold stets sicheren Takt und vornehme Auffassung in politischen Fragen bewiesen. Er war am 18. Juli 1882 in Pölsand geboren, studierte von 1851 bis 1855 in Dorpat Geschichte und Theologie u. widmete sich dann einem regelmäßigen Kunststudium, das ihn nach Düsseldorf, Rom, Paris u. auch nach Karlsruhe führte, wo er einer der ersten Schüler der Kunstakademie war. Dann wandte er sich ganz dem journalistischen Berufe zu und war als Chefredakteur der „Medaer Zeitung“ und von 1869 bis 1879 als Vektor der „Nigassener Zeitung“ an maßgebender Stelle tätig. Auf dem komplizierten politischen Boden seiner Heimat arbeitete und kämpfte er mit offenem Blick und unermüdlicher Energie als überzeugungstoller Vorkämpfer des Deutschthums. Um den deutschen Journalismus in den baltischen Ländern hat er sich ein namhaftes Verdienst erworben. Im Jahr 1879 siedelte er mit seiner Familie nach Deutschland über und nahm in Karlsruhe, das ihm zur zweiten Heimat wurde, seinen dauernden Wohnsitz. Hier gehörte er zu den Begründern des Schriftstellers- und Journalistenvereins. Alle künstlerischen, literarischen und politischen Vorgänge verfolgte er mit lebhaftem, tätigen Interesse und schickte daraus Anregung zu vielseitiger journalistischer und schriftstellerischer Tätigkeit. Im Viktorienjubiläum und im Jubiläum Friedrichs wirkte er mehrere Jahre als Lehrer für Literatur und Rhetorik. Aus seinen zahlreichen Schriften erwähnen wir: „Die Öffentlichkeit in den baltischen Provinzen“, „Schattenrisse aus Neuwalde Vergangenheit“. In Karlsruhe schrieb er u. a. „Erinnerungen eines Karlsruher Kunstschülers“, „Bildhauer und Architekt“, worin er gegen einen Kuppelbau u. für das Reiterdenkmal Wilhelms I. eintrat, „Karlsruher Erinnerungen und Wünsche“ (zum Schutz der alten Eichen im Weierheimer Wald). Aus Reopolds gewinnenden, lebhaften und anregendem Wesen sprach eine ausgeprägte, liebenswürdige und vornehme Persönlichkeit, die allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben wird.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern nachmittag fuhr ein Dienstreiter mit zwei aneinander gekoppelten Fritschenwagen durch die Durlacher Allee. Ede der Bernhardtstraße hingen sich zwei Kinder, ein Mädchen und ein 6 Jahre alter Knabe, an die Deichsel und fielen herab. Während nun das Mädchen noch rechtzeitig der Gefahr entkommen konnte, gingen dem Knaben zwei Nader über den Leib und da er über Schmerzen im Unterleib klagte, wurde er von einem hinzugekommenen Automobilfahrer nach dem Krankenhaus gefahren, woselbst er nachts 11 1/2 Uhr starb. — Gestern vormittag wurden zwei junge Burden dabei betreten und verjagt, als sie in der Sommerstraße eine Maniarde mittels Nachschlüssel geöffnet und durchsucht hatten.

1. April, 23. April. Der städtische Vorschlag für das Jahr 1907 wurde gestern durch den Bürgerausschuß genehmigt. Trotzdem die Ausgaben in vielen Positionen eine Steigerung erfahren, konnte der bisherige Umlagefuß von 60 Pfennig beibehalten werden. — Um dem seit einer Reihe von Jahren in der Höheren Töchterschule herrschenden Raumangel abzuwehren, wurde von der Firma Strohmeyer u. Co. in Konstanz eine transportable Schulbaracke mit zwei Bezahlzimmern um den Preis von 6000 Mark erworben. — Mit Beginn des Schuljahres wurde die Bürgerschule aufgelassen. — Von der in den evangelischen Kirchen an Weihnachten erhobenen Kollekte für die Anhalten zur Rettung gefährdeter und sittlich vernachlässigter Kinder wurde dem Fahrer Waisenhaus in Dinglingen der Betrag von 800 Mark überwiesen.

oc. Endingen a. N., 23. April. Hier ist am Sonntag früh der frühere Militäroberpfarrer des 8. Armeekorps, A. Red., nach längerer Krankheit verstorben. Red war erst am 1. Januar in den Ruhestand getreten und von Koblenz nach hier, seiner Vaterstadt, übergesiedelt. Der Verstorbenen machte den deutsch-französischen Krieg als Militärpfarrer mit

und wurde während des Feldzuges, als der Spionage verdächtig, von den Franzosen gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Die Ausführung des Todesurteils wurde jedoch durch einen besondern Zufall verhindert und Red wurde zusammen mit angeblich Mitschuldigen durch anrückende deutsche Truppen befreit. Red war ein echter Soldatenpfarrer, sowohl in seiner imposanten Erscheinung, wie in seinem ganzen Wesen, der mit seinen Soldaten herzlich und echt deutsch reden konnte. Wenige Tage vor seinem Tode war er vom Papst zum Geheimkammerer ernannt worden.

Kleine Nachrichten aus Baden. Von der Bergstraße wird berichtet: Unsere Kirchsäume längs der ganzen Bergstraße stehen zurzeit in voller Blütenpracht. Wenn die Blütezeit gut von statten geht und keine verderblichen Nachfröste mehr eintreten und ihnen Schaden tun, dürfte für das Jahr 1907 auf eine ergiebige Kirchernte zu hoffen sein. Auch bezüglich der anderen Frühobstsorten (Aprikosen, Pfirsiche usw.) hegt man die besten Hoffnungen. — Zum Direktor der seit her von Professor Wilhelm Vopp geleiteten Hochschule für Musik in Mannheim ist der König. Musikdirektor Karl Zuschneid aus Erfurt berufen worden. Professor Vopp übernimmt die Leitung des Wiener Konservatoriums.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 24. April. In der Besichtigung des Neubaus des Kurhauses durch Seine Majestät den Kaiser nahm auch der Chef des Privatkabinetts, Excellenz Dr. von Lucanus, teil. Gestern nachmittag machte der Kaiser mit den Herrn seiner Umgebung einen Ausflug in Automobilen auf die Platte. Am Laufe des Nachmittags traf hier Prinz August Wilhelm von Homburg ein. Nach der Abendfeier besuchten der Kaiser, Prinz August Wilhelm und die Herren der Umgebung das königl. Theater, wo „Maurer und Schlosser“ von Lubert gegeben wurde.

Wiesbaden, 24. April. Seine Majestät der Kaiser sah gestern abend nach der Vorstellung im königl. Schloße den Regierungspräsidenten v. Weiser, den Generalintendanten von Güssen und den Intendanten v. Müthenber bei sich. Heute morgen, bald nach 8 Uhr, begab sich der Kaiser mit den Herren seines Gefolges in Automobilen nach Königstein und traf dort am Ausgange nach Soden mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, sowie mit dem Regierungspräsidenten v. Weiser, dem Landrat Ritter v. Marx, Freiherrn von Brandenstein vom Kaiserlichen Automobilklub und dem Generalsekretär des Kaiserlichen Automobilklubs, de la Croix, zusammen. Der Kaiser fuhr mit den genannten Herren die Rennstrecke und langte gegen Mittag in Homburg an.

Homburg, 24. April. Seine Majestät der Kaiser folgte heute mittag einer Einladung des Landrats Ritter von Marx zur Tafel.

Gronberg, 24. April. Ihre Majestät die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise, sowie Prinz August Wilhelm und seine Braut kamen gestern nachmittag in zwei Automobilen hier an und verweilten einige Zeit auf Schloß Friedrichshof. Nach kurzem Spaziergange im Park fuhren die Herrschaften nach Homburg zurück.

Paris, 24. April. Der Kolonialminister hat gestern eine Reise nach London angetreten, um die Art der Geschäftsführung im Kolonialamt kennen zu lernen.

Orleans, 24. April. Die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Freimaurer, falls sie am Jeanne d'Arcfestzug teilnehmen wollten, zugelassen werden müßten, hat neuerdings die Abhaltung des Festes in Frage gestellt.

Rom, 23. April. Die Deputiertenkammer hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Auf Wunsch des Ministers des Aeußern wurde beschloffen, über die Interpellationen, betreffend die auswärtige Politik, vor der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern zu verhandeln.

Palermo, 24. April. Die Nacht Viktoria and Albert mit Ihren Majestäten dem König und der Königin von England an Bord ist gestern hier eingetroffen.

Konstantinopel, 24. April. Da in der gestrigen Botenkonferenz von den Delegierten der russischen, deutschen und englischen Botschaft mehrere von letzterer bezügliche des Zolldienstes vorgebrachte Beschwerdepunkte aufgeklärt worden sind, dürfte die Unterzeichnung des Protokolls über die Zollschlichtung bevorstehen.

Tanger, 24. April. Durch den Aufenthalt des Kreuzers „Valande“ ist die Bevölkerung Cabanacas vollständig beruhigt. Man erwartet den gleichen Erfolg vom Erscheinen der Kreuzer „Fosbin“ und „Moire“ vor Mazagan.

Korsolk (Sibirien), 23. April. Der deutsche Kreuzer „Moon“ ist zur Teilnahme an der Flottenschau in Hampton Road angekommen.

Schanhai, 24. April. Von den Studenten, die von den kaiserlichen Behörden dazu ausgerufen worden sind, in Europa die Kriegswissenschaften zu studieren, wird die erste Gruppe von fünfzehn Mann am 28. April nach Europa abreisen; die jungen Leute werden als einfache Soldaten in die französische Armee eintreten.

Verschiedenes.

Gelsenkirchen, 24. April. Wegen Ausbreitung der Genickstarre wurden in Medingshausen die Schulen geschlossen.

Frankfurt, 24. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute einstimmig, dem Zuschuß zur Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften von 30 000 M. auf 75 000 M. zu erhöhen. Zur Errichtung ständiger Meisterkurse wurden ferner 37 000 M. bewilligt.

Stuttgart, 23. April. Der Chefredakteur des „Staatsanweigers“, Professor v. Wieland, begehrt heute seinen 70. Geburtstag. Unter den zahlreichen Glückwünschen befindet sich ein herzliches Schreiben des Ministers des Innern.

Neuhadt a. S., 23. April. In der Stärkefabrik Neubauer brach heute um Mitternacht Großfeuer aus, das das Lager und die Trockenräume im Vorder- und Mittelbau zum Teil zerstört hat.

Bern, 24. April. Hier eingetroffenen Depeschen aus Sonakty (Sierra Leone) melden, daß der eroberte Weife, dessen Leiche die französischen Truppen am 2. April im Wahland, dem Hinterlande der Republik Liberia, fanden, identisch sei, mit dem schweizerischen Zoologen und Naturforscher Dr. Volz aus Bern, der vor einem Jahre eine Expedition in der Richtung des Wahlandes unternahm.

Wien, 23. April. Der internationale Hochstapler Casapek wurde hier verhaftet.

Paris, 24. April. Das Mitglied der Academie, Schriftsteller André Theuriot, ist heute gestorben.

Paris, 23. April. Mehrere Blätter werden unter Vorbehalt und gerüchtweise aus Toulon berichtet, daß das Feuer

im Arsenal an mehreren Stellen des Berg- und Holztaumes gleichzeitig ausgebrochen sei. Ueber die am Brandorte aufgefundenen Lunte wird berichtet, daß dieselbe aus Hans gedreht war und vor einem Gebäude lag, in welchem sich bedeutende Mengen von Petroleum, Öl u. dgl. befanden. Die Zahl der Verwundeten wird auf mehr als 30 angegeben. Im gleichen Augenblick, als das Feuer im Arsenal ausbrach, entstand eine große Feuerbrunst am anderen Ende der Stadt.

Paris, 24. April. Die meisten Blätter widmen dem Brande im Toulouser Arsenal eingehende Artikel. Man könne kaum die Vermutung zurückweisen, daß es sich nicht bloß um ein zufälliges Zusammentreffen handle und wenn auch die gestrige Feuerbrunst nicht von verbrecherischer Hand angelegt sein sollte, so müsse man doch sagen, daß diese häufigen Brände Zeugnis ablegten für eine ganz ungewöhnliche Nachlässigkeit seitens der Arbeiter und für eine sträfliche Sorglosigkeit seitens der Ueberwachungsorgane. — Die bisherigen Ergebnisse ergaben keinen Anhaltspunkt für die Annahme, daß ein verbrecherischer Anschlag vorliegt.

London, 23. April. Der heute gefällte Spruch des Seemates in bezug auf die Strandung des Dampfers „Berlin“ besagt, daß das Schiff beim Verlassen des Ausgangshafens in gutem Zustande und mit den erforderlichen Rettungsapparaten ausgerüstet gewesen sei. Der Grund der Strandung liege in einem Irrtum des verunglückten Schiffsführers bei dem Versuch, in einen neuen Kanal unter den herrschenden Wetterverhältnissen einzulaufen und der Unterschätzung der Flutstärke. Die schwere See habe es den Rettungsmannschaften unmöglich gemacht, an das Schiff heranzukommen. Jedenfalls sei aber alles, was möglich gewesen sei, in dieser Richtung geschehen. Das Schiff sei nicht zu allen in Betracht kommenden Zeiten mit der erforderlichen seemannischen Umsicht navigiert und geführt worden.

Toulon, 24. April. Durch den Brand im Arsenal sind fünf große Gebäude zerstört. 40 Personen sind verletzt, drei davon tödlich.

Valparaiso, 23. April. Es finden noch immer heftige vulkanische Erdschütterungen im südlichen Chile statt. Ueber die Stadt Valdivia sind schwere Nischenregen niedergegangen.

Literatur.

Gabriele Neuter, Das Problem der Ehe (Berlin W. 9, Verlag von E. Kantorowicz. Veröffentlichung der Berliner Lessing-Gesellschaft.) Gabriele Neuter liefert uns in dem feinsinnigen Buch keine historische Abhandlung, sie betrachtet vielmehr, welche Schwierigkeiten die Ehe der Jetztzeit der gemäßigten Generation problematisch zu lösen gibt. Eine tiefgreifende Sehnsucht nach Befreiung beherrscht weite Kreise. Die Schäden, an denen unsere Ehe krankt, werden genannt und sie versucht Vorschläge zu machen, wie zu helfen sei. Ohne die Grundlagen der heutigen Ehe erschüttern zu wollen, verlangt die Verfasserin eine freiheitliche Entwicklung unserer Anschauungen, denn „Nur durch Freiheit wächst die Seele — nur in der Freiheit reift das Glück.“ Mit seinem idealen und oft auch recht realen Gedankenreichtum übt das Buch eine starke Wirkung aus. Niemand wird das Buch aus der Hand legen, ohne viel wertvolle Anregungen empfangen zu haben.

Allgemeine Kulturgeschichte von Dr. Reinhold Günther. (Germann Verlag, Berlin W. 9.) Preis 30 Pf., geb. 50 Pf.

Das kleine Werk bringt in kurzen, knappen Umrissen eine übersichtliche Schilderung der einzelnen Faktoren, die die allgemeine Kultur ausmachen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 25. April. Abt. C. 55. Ab.-Vorst. „Faust“, Tragödie von Goethe, Erster Teil, Erster Abend, in einem Vorspiel und 5 Aufzügen. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 26. April. Abt. C. 56. Ab.-Vorst. „Faust“, Tragödie von Goethe, Erster Teil, Zweiter Abend, in 5 Aufzügen. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 27. April. Abt. B. 57. Ab.-Vorst. „Das verwunschene Schloß“, Operette in 3 Akten (5 Bildern), Musik von Millöcker. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 28. April. Abt. C. 57. Ab.-Vorst. „Faust“, Tragödie von Goethe, Zweiter Teil, Dritter Abend, in 5 Aufzügen. Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag, 29. April. Abt. B. 58. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Alessandro Straballa“, romantische Oper mit Tänzen in 3 Akten von Flotow. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Montag, 29. April. 28. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Das Stiftungsfest“, Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 24. April 1907.

Der hohe Druck, der sich gestern weit in das Binnenland hinein erstreckte, hat sich wieder auf den Atlantischen Ozean zurückgezogen. Ueber der nördlichen Nordsee lagert noch eine Depression, von der über Skandinavien hinweg über den ganzen Osten des Erdteils eine Furche niedrigen Druckes ausläuft, die Teilminima über Finnland, den russischen Ostseeprovinzen und über der Balkanhalbinsel enthält. Nach kurzem Aufklaren ist in Deutschland neuerdings Regenwetter eingetreten, das voraussichtlich anhalten wird.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 24. April, früh.

Lugano wolkenlos 10 Grad; Triest halbbedeckt 12 Grad; Triest wolkenlos 15 Grad; Florenz wolkenlos 9 Grad; Rom heiter 9 Grad; Cagliari wolkenlos 11 Grad; Brindisi wolkenlos 11 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind. in mm	Stunde
23. Nachts 9 ⁰⁰ U.	757.9	14.3	6.3	51	SW	bedeckt
24. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	757.4	11.3	8.5	83	„	„
24. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	756.7	13.1	9.4	85	„	„

Höchste Temperatur am 23. April: 17.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.4.

Niederschlagsmenge des 23. April: 3.1 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. April, früh: Schutterinsel 2.21 m, gestiegen 4 cm; Rehl 2.73 m, gestiegen 2 cm; Mägen 4.11 m, gefallen 1 cm; Mannheim 3.68 m, gefallen 12 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting, Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei

in Kollnau Baden.

Bilanz pro 31. Dezember 1906.

Festgestellt nach den Beschlüssen der Generalversammlung vom 20. April 1907.

Aktiva.		Passiva.	
Gesamtanlage abzüglich Amortisation	829 317 89	Altien-Kapital	1 400 000 —
Kassa, Wechsel und Vorküsse	28 802 26	Reserven	470 000 —
Effekten für die Sparkasse u. Reservefonds	538 838 60	Dispositions-Konti	188 318 95
Effekten für die Stiftungen	10 243 80	Pensionsfonds einschließlich Zinsen	153 926 84
Vorausbezahlte Versicherungen	14 807 45	Dienstalter-Prämien und Dotationen	54 828 51
Vorräte	854 583 01	Arbeiter-Sparkasse	125 729 —
Diverse Debitoren	566 590 10	Stiftungen	11 363 45
		Diverse Kreditoren	164 316 96
		Vortrag vom Jahre 1905	35 000 —
		Jahresgewinn pro 1906	374 662 84
		zusammen	409 662 84
		Zuwendungen	129 662 84
		Rest	280 000 —
		Dividende pro 1906	252 000 —
		Vortrag auf 1907	28 000 —
	2 843 483 11		2 843 483 11

Kollnauer Baumwollspinnerei u. Weberei

in Kollnau Baden.

Nach dem Beschlusse der heute stattgehabten Generalversammlung unserer Aktionäre kommt für das Geschäftsjahr 1906 eine Dividende von

Mark 360.— per Aktie

gegen Einlieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 36 — von heute ab an unserer Gesellschaftskasse und bei den bekannten Bankhäusern zur Auszahlung. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Albert Kochlin und Leon Dardel von Mühlhausen wieder und Herr Armand Kochlin, Ingenieur von Dijon, neu gewählt.

Kollnau, den 20. April 1907.

Der Vorstand.

Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule

Merkur Gründliche Ausbildung in Schreibweisen, Stenographie, Buchführung (einf., dopp., amer.), Maschinenschreiben, Rundschrift, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz etc. Kursus 10—15 Mk. Deutsch, Englisch, Französisch. Eintritt in einzelnen Fächern jederzeit.

Kaiserstrasse 113 KARLSRUHE Telefon 2018

Tages- und Abendkurse. Nachweisbar erfolgreiche Stellenvermittlung. Ausführl. Auskunft u. Prospekt bereitwilligst. Vollständige Ausbildung f. d. kaufm. Beruf. — Prakt. Übungskontor.

Fr. August Bauer, Werkzeug-Fabrik Stuttgart

Tübingerstrasse 41 — empfiehlt als Spezialität:

Eiserner Moment-Schraubzwingen, Schraubknechte, Furnierbock-Spindeln, Hobelbankspindeln, Klavier- und Kontorstuhlspindeln, Spannschrauben für Türen jeder Breite, praktischer und einfacher als Keilzwinger. Sägefällkluppen, eiserner u. hölzerner Furnierbocke, Sergeanten, gaselne, Leimwärm-Apparate für Dampftrieb, Zapfenhobel etc.

Preisliste u. Zeichnungen gratis u. franko.

Schwarzwald-Sanatorium Hirsau (Württ.)

für Epileptische und Schwachsinnige.

Prospekte frei durch den Besitzer und leitenden Arzt

Dr. med. Bösenberg

Unser Wechseldiskontsatz beträgt 5 1/2 Prozent.
Unser Lombardzinsfuß 6 1/2 Prozent.

Mannheim, den 23. April 1907.

Badische Bank.

Johannes Gerhardt

Jalousien- und Rolladenfabrik

Telephon 963 Pforzheim Kronprinzenstr. 5
empfiehlt sich zur Anfertigung von § 670.13.3

Jalousien

in der neuesten, bedeutend verbesserten Konstruktion mit selbsttätiger, geräuschloser Stellvorrichtung und ca. 10 cm weniger Lichtverspernung, daher jedem andern Fabrikat vorzuziehen. Ältere Jalousien jeder Art können mit dieser Neuerung mit geringen Kosten versehen werden. Auch in Holz- und Stahlblech-Rolladen empfehle mich bestens bei mässigen Preisen.

Waggonfabrik Aktiengesellschaft

Rastatt.

Bei der heute stattgehabten Auslosung von Obligationen unserer 4 1/2% Anleihe wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. A. Nr. 67, 192 zu M. 2000.—
Lit. B. Nr. 33, 72, 191, 286 zu M. 1000.—
Lit. C. Nr. 56, 125, 128, 130 zu M. 500.—

Die Rückzahlung erfolgt am 1. Juli 1907 à 103% in Rastatt bei der Gesellschaftskasse, in Karlsruhe bei dem Bankhaus Veit L. Domburger, in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland. § 839

Rastatt, den 20. April 1907.

Der Vorstand.
Zafobä.

Villa à 35 000 Mark

Anfr. beförd. R. Woffe, Heidelberg.

Handschuhe Krawatten Gürtel Schirme

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

LUDWIG OEHL
Nachfolger
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstr. 112
§ 448.6

Wir haben
500 000 Mark

an eine Gemeinde im Großherzogtum Baden als Darlehen per sofort oder später zu vergeben.

Karl L. Herrmann & Co.
Bankgeschäft
Baden-Baden.

Bülow-Pianos

ARNOLD, Aschaffenburg.
Piano- und Orgelfabrik mit eig. Dampfwerk, leistungsfähigster Maschinenbetrieb, künstler. vollend. grosser, edler Ton. Streng solide, modernste Bauart. Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel, Erspareung des Händlergewinns. grosser Umsatz, kleiner Nutzen, deshalb beste und billigste Bezugsquelle. Seit 3 Jahren 5facher Umsatz, bester Beweis für unübertroffene Qualität. Weitgehendste Garantie, freie Probeforderung, ohne Verbindlichkeit zum Kauf. Tausende von Referenzen.

Stellenvergebung.

Die Stelle eines geprüften (habitschen) **Geometers**

beim unterzeichneten Amte soll alsbald besetzt werden. Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe des städtischen Beamtenstatuts in der 3. Gehaltsklasse mit einem Anfangsgehalt von 3200 M. und einem Höchstgehalt von 5200 M. (letzterer erreichbar in 16 Jahren) und mit Aussicht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. § 872.2.1

Bewerber um diese Stelle wollen unter Anschlag von Zeugnissen und einer kurzen Beschreibung des Lebenslaufs bei uns eingereicht werden.

Freiburg i. S., den 17. April 1907.

Städt. Vermessungsamt.
F. Herzog.

Kanzleihilfenstelle.

Bei diesseitigem Bezirksamt ist eine **Kanzleihilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von 900 Mk. auf 1. Mai l. J. zu besetzen. § 871.

Bewerber aus der Reihe der Verwaltungskandidaten wollen sich alsbald melden.

Ettlingen, den 24. April 1907.

Groß. Bezirksamt.
Dr. A. J. A.

Bekanntmachung.

Bei der Evangelischen Kollektur Mannheim ist die zweite Gehilfenstelle mit einer Anfangsvergütung bis zu 1200 M. jährlich auf 1. Juni d. J. zu besetzen. Bewerber evangelischer Konfession (registrierte Finanzgehilfen bevorzugt) wollen ihre Eingaben unter Anschlag von Zeugnissen und eines Lebenslaufes längstens bis 1. Mai d. J. anher einreichen. § 786.2

Mannheim, den 20. April 1907.

Evangelische Kollektur.

Revisorenstelle.

Bei der Stadtgemeinde Baden ist die Stelle eines Revisors im städtischen Rechnungswesen zu besetzen. Nach erfolgter Probezeit erfolgt Anstellung nach Maßgabe des Beamtenstatuts mit der Aussicht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. Bewerber aus der Zahl der geprüften Amtskandidaten wollen ihre Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche und ihres Lebenslaufes mit den Zeugnissen über ihre bisherige dienstliche Beschäftigung binnen 14 Tagen anher einreichen. § 865.2.1

Baden-Baden, den 22. April 1907.

Der Stadtrat:
Günner.

Schriesheim bei Heidelberg

Sanatorium Stammberg

für Damen des gebildeten Mittelstandes
M. 4.— bis 60.— Tag.
Sommer- u. Winterkur.

Prospekt d. leit. Arzt
Dr. Schütz.

Baden-Baden

Hotel Stadt Paris

in nächster Nähe d. Gr. Badeanstalten
Hauptfront gegen Süden
Das ganze Jahr geöffnet
Parterre-Restaurant und Weinstube

Jugenheim a. d. Bergstr.

Villa Tannenholz

Haushaltungspensionat u. staatl. konz. Privatschule in herrl. ges. Lage, bietet jg. Mädchen gründl. Ausbildung b. vorzügl. Verpflegung u. angen. Familienl. Ia. Refer. Prospekte d. d. Vorsteherin § 130.15.8

Emmy Schmitt.

Waldshut.

In das Vereinsregister wurde unter Nr. 9 eingetragen:
Erfolgt am 26. Dezember 1906 errichtet.

Vorstand ist Frau Maria Kaiser in Waldshut, den 16. April 1907.
Groß. Amtsgericht III.

Nutzholzersteigerung.

Groß. Forstamt Forzheim verbeigert aus Domänenwald I Sagenstiege und II Halbe (4 bis 12 Kilometer von Bahn) mit Vorkaufsrechtigung am § 864.2.1

Freitag den 3. Mai d. J., morgens 9 Uhr, auf Seehaus (bei Forzheim):

309 tannene u. fichtene Stämme I. u. II. Klasse, 927 do. III. u. VI. 360 do. V. u. VI. 234 Abzweige I. u. II., 134 do. III., 16 Nadelstämme, 103 Forsten I. u. II., 2 Weimutsstämme I. und 1418 fichtene Gerüststämme.

Die Forstwerke Kramer, Fehr und Wolf auf Seehaus zeigen das Holz vor und fertigen Listen aus.

Holzersteigerung.

Groß. Forstamt Baden verbeigert mit üblicher Vorkaufsrechtigung am **Donnerstag den 2. Mai l. J.** im Markthaus in Kuppenheim aus verschiedenen Abteilungen des Domänenwaldes, nämlich III:

39 Fichten III. bis V. Kl., 13 Rotbuden I. bis II. Kl., 241 Nadelstämme I. bis IV. Kl., 184 Nadelstämme I. bis III. Kl., 79 Nadelstämme I. bis III. Kl., 80 Bauftangen I. bis II. Kl., 55 Kopfenstangen I. bis II. Kl.,

577 Eter Scheitholz, 164 Eter Prügelholz, 71 Eter Reisprügel, sowie mehrere Lose Schlagraum.

Das Nutzholz wird um 9 Uhr, das Brennholz um 10 Uhr versteigert.

Vorziger des Holzes: Forstwart Herrmann in Kuppenheim und Forstwart Wolf in Oberdorf.

Verdingung.

Post- und Erweiterungsbau, Pforzheim.

Die zu dem vorbezeichneten Bau erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten nebst Maurermaterialien, sowie die Eisenlieferung sollen in drei Losen vergeben werden, und zwar:

1. Erd- und Maurerarbeiten nebst Maurermaterialien.
2. die Eisenlieferung in 1- und 2-er Lose.

90 000 kg Walzisen in 1-er Lose, 3500 kg gußeiserne Unterlagsplatten.

Zeichnungen, Massenberechnung, Preisverzeichnisse, Anbietersummen und Ausführungsbedingungen liegen im Postbauamt in Pforzheim, Luisenstraße 4, zur Einsicht aus und können von dort, soweit der Vorrat reicht, mit Ausnahme der Zeichnungen und der Massenberechnung, gegen post- und bestellgeldfreie Einzahlung von 1,50 M. für Los 1 und 0,50 M. für Los 2 bezogen werden. § 838.2.1

Die Angebote sind verschlossen und mit einer dem Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zum 22. Mai 1907, und zwar für Erd- und Maurerarbeiten nebst Maurermaterialien bis vormittags halb 11 Uhr und für Eisenlieferung bis mittags 12 Uhr an das Postbauamt in Pforzheim postfrei einzuliefern, wofür die eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Verpätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Pforzheim, den 24. April 1907.

Der Bauleitende:
Petersen.

Arbeitsvergebung.

Beim Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim sollen die Steinhauearbeiten in rotem Sandstein, sowie die Grobsteinarbeiten des Wirtschaftsgebäudes in öffentlicher Submission nach Maßgabe der Verordnung Groß. Finanzministerium vom 3. Januar 1907 vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Bureau auf dem Herzogenried in Mannheim täglich von 10 bis 12 und 2 bis 5 Uhr auf. Ebenfalls sind Angebotsformulare gegen Ertrag der Umbrückkosten in drei (nicht in Briefmarken) erhältlich. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen bis zum 30. April d. J., vormittags 11 Uhr einzuliefern. Zu genanntem Termine findet die Eröffnung der Angebote, der die Submittenten antworten können, statt. Angebote, die den Bedingungen nicht entsprechen, finden keine Berücksichtigung.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, den 18. April 1907.

Die Bauleitung:
Luce,
Groß. Regierungsbaumeister.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. Mai d. J. wird auch der nördliche Teil und damit die ganze Anlage des neuen Rangierbahnhofs Mannheim in Betrieb genommen.

Karlsruhe, den 22. April 1907.
Groß. Generaldirektion. § 873